

**blick
punkt**
Gäsliacker
leben und wohlfühlen





Liebe Leserinnen & Leser

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen zeigt sich rund ums Gässliacker: Der Frühling ist da. Unser Park erwacht langsam aus dem Winterschlaf, erste Blumen zeigen sich und es zieht unsere Bewohnenden und Mietenden wieder vermehrt nach draussen, sei es für einen Spaziergang, ein Gespräch auf der Bank oder einfach, um die frische Luft zu geniessen.

Unüberhörbar hat auch unser Teich den Frühling eingeläutet. Nach mehreren Nächten mit lebhaftem Quakkonzert hat sich dort inzwischen eine beeindruckende Menge Froschlaich angesammelt. Offenbar fühlen sich unsere Frösche bei uns sehr wohl, und wir dürfen gespannt sein, wie sich daraus in den kommenden Wochen unzählige kleine Kaulquappen entwickeln.

Der Frühling ist aber nicht nur eine Zeit des Aufbruchs, sondern auch ein guter Moment, kurz zurückzublicken. Hinter uns liegen ereignisreiche Monate mit vielen Begegnungen, Aktivitäten und schönen Momenten. Gleichzeitig blieb ein Thema besonders wichtig – die Prävention von Infektionskrankheiten. Gerade in einem Pflegeheim ist gegen-

seitige Rücksichtnahme zentral. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden, Bewohnenden und Angehörigen, die mit Aufmerksamkeit und Engagement dazu beitragen.

Übrigens, seit Ende letzten Jahres fährt unsere Senioren-Tagesbetreuung als eindruckliche Buswerbung der RVBW durch die Region. Wer hat sie bereits entdeckt?

Und noch ein Ausblick: Im April erscheint unser Jahresbericht 2025. Unter dem Titel «Ein Blick hinter die Kulissen» geben wir darin Einblick in die vielfältigen Aufgaben der Menschen, die es möglich machen, dass das Gässliacker Tag für Tag rund läuft.

Bis dahin wünsche ich Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe und vielleicht den einen oder anderen Frühlingssmoment bei uns im Park, begleitet vom gelegentlichen Quaken aus unserem Teich.

Manuela Simon
Geschäftsleitung

Unsere Themen

02 | Editorial

03 | Infektionsschutz

05 | Veranstaltungen

06 | Impressionen & Wissenswertes

08 | Interview

09 | Emotionen

11 | Tipps

Wenn kleine Keime grosse Kreise ziehen

Ein Blick hinter die Kulissen von Schutz, Zusammenarbeit und Verantwortung

Es ist früher Morgen auf der Station. Eine Bewohnerin fühlt sich unwohl, kurz darauf meldet ein Bewohner ähnliche Beschwerden. Für die Pflegefachpersonen ist schnell klar, jetzt ist besondere Aufmerksamkeit gefragt.

Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall können auf hochansteckende Magen-Darm-Viren hinweisen, etwa auf das Norovirus. Diese winzigen Erreger sind äusserst hartnäckig. Im Gäsliacker leben 81 Bewohnende auf vier Stationen. Dazu kommen über 60 Mietende in zwei Häusern sowie mehr als 130 Mitarbeitende auf dem Areal. Wo so viele Menschen zusammenleben, arbeiten und sich täglich begegnen, können sich Viren rasch verbreiten – deshalb wird sofort gehandelt.

Die betroffenen Bewohnenden bleiben vorübergehend in ihren Zimmern. Deren Angehörige werden entsprechend benachrichtigt. Gleichzeitig informiert die verantwortliche Pflegefachperson das gesamte Team, die Hausverantwortung, die Geschäftsführung sowie weitere verantwortliche Personen. Anschliessend werden alle beteiligten Bereiche im Haus einbezogen: Pflege, Verpflegung, Hauswirtschaft mit Reinigung und Lingerie, Technischer Dienst, Alltagsgestaltung und Administration.

Innerhalb kurzer Zeit greifen viele Abläufe ineinander.

Vor den Zimmern werden Wagen mit Schutzmaterial bereitgestellt, d. h. Schutzkittel, Masken, Schutzbrillen und Handschuhe. Damit ist die sogenannte Zimmerisolation eingerichtet.

Schutz für alle Beteiligten

Alle Mitarbeitenden, die ein isoliertes Zimmer betreten, tragen Schutzkleidung. Sie schützt sowohl die Mitarbeitenden wie auch andere Bewohnende.

Die Ausrüstung wird in einer festen Reihenfolge angezogen: Schutzkittel, Maske, Schutzbrille und Handschuhe. Erst danach wird das Zimmer betreten, z. B. für Pflege, Medikamente oder Mahlzeiten.

Beim Verlassen des Zimmers bleibt sämtliches Material im Raum. Abfall und Wäsche werden separat gesammelt, die Schutzkleidung wird direkt an der Zimmertür wieder ausgezogen.

Diese Abläufe sind genau definiert und helfen, die Weiterverbreitung von Viren möglichst zu verhindern.

Teamarbeit im ganzen Haus

Auch der Umgang mit Wäsche und Abfall folgt klaren Regeln.

Eine Pflegeperson betritt das Zimmer erneut in Schutzkleidung. Vor der Tür wartet eine zweite Person mit einem zusätzlichen Sack. Der verschlossene Wäschesack aus dem Zimmer wird direkt hineingelegt, ohne dass er den Boden ausserhalb berührt. Die Wäsche gelangt anschliessend in die Lingerie. Dort tragen die Mitarbeitenden ebenfalls Schutzkleidung. Die Wäsche wird in speziellen Säcken gesammelt, deren



Infobox

Wenn ein Virus auftaucht – Zahlen aus dem Alltag

- rund **12 kg Wäsche** pro erkranktem Bewohner und Tag
- bei 20 Erkrankten etwa **240 kg Isolationswäsche** täglich
- vor jedem Zimmerbesuch neue Handschuhe & Maske (**200 Masken pro Tag**)
- die Küche stellt auf individuelle **Schonkost** um
- nach der Isolation erfolgt eine **gründliche Schlussreinigung**

Diese zusätzlichen Aufwände für Material, Zeit und Organisation sind nirgends verrechenbar und variieren je nach Fall.

Verschluss sich bereits im Desinfektionswaschgang auflösen. Dadurch wird das Ansteckungsrisiko für die Mitarbeitenden in der Lingerie zusätzlich verringert. Anschliessend wird die Wäsche im üblichen Waschgang weitergewaschen.

Auch der Abfall wird in speziell gekennzeichneten Säcken entsorgt. Diese werden separat in einem Container gesammelt und nicht gepresst. So wird verhindert, dass Säcke aufplatzen und sich Viren weiterverbreiten können.

Solche Situationen zeigen eindrücklich, wie viele Bereiche im Haus zusammenarbeiten, oft im Hintergrund und für Bewohnende kaum sichtbar.

Wenn Isolation zum Alltag wird

Während einer solchen Phase betreten Pflegefachpersonen die betroffenen Zimmer mehrmals täglich, auch nachts. Sie pflegen, wechseln Bettwäsche, bringen Getränke oder helfen, Beschwerden zu lindern.

Das wiederholte An- und Ausziehen der Schutzkleidung kostet zwar Zeit, reduziert allerdings das Risiko einer weiteren Ansteckung deutlich.

Trotz aller Vorsicht kann es vorkommen, dass sich Viren bereits im Umlauf befinden. Dann müssen manchmal mehrere Zimmer oder sogar ganze Stationen vorübergehend isoliert werden.

Verantwortung beginnt oft ausserhalb des Hauses

Die Viren werden von aussen mitgebracht, da gerade in der kalten Jahreszeit Magen-Darm- und Erkältungsviren in der gesamten Bevölkerung zirkulieren.

Darum ist Rücksicht besonders wichtig. Wer sich krank fühlt oder Symptome hat, sollte einen Besuch definitiv lieber verschieben. Damit schützen wir gemeinsam diejenigen Menschen, die besonders empfindlich auf Infektionen reagieren.

Gemeinschaft bedeutet füreinander sorgen

Für die betroffenen Bewohnenden sind solche Erkrankungen belastend. Für die Mitarbeitenden bedeutet eine solche Situation zusätzlichen Einsatz und Organisation.

Doch gerade in solchen Momenten zeigt sich, was Gemeinschaft bedeutet – aufeinander achten, Verantwortung übernehmen und füreinander handeln.

Man sieht Viren nicht, aber man spürt, wenn Menschen gemeinsam dafür sorgen, dass Gesundheit geschützt wird.

Angelika Flum

Leiterin Pflege und Betreuung

Veranstaltungen

April 2026

Eiertütschen

Do 02.04. | 10.00 – 10.30 Uhr
Mietende und Personal im Restaurant
Bewohnende auf jeweiliger Station

Vortrag Natur Pur

Öffentlich & kostenlos
Mo 13.04. | 14.30 – 15.30 Uhr
Mehrzweckraum - Haus Rhein

Polizei vor Ort – Prävention & Sicherheit

Do 16.04. | 14.00 – 16.00 Uhr
Sitzungszimmer Limmat

Begegnungscloownin

Mi 22.04. | 13.00 – 16.00 Uhr
Auf Stationen Haus Limmat

Konzert: Handharmonikagruppe «Spielplausch»

Do 23.04. | 14.30 – 15.30 Uhr
Restaurant

TopPharm-Vortrag «Schüssler-Salze»

Öffentlich, auf Anmeldung, Kosten: CHF 15.-
Mo 23.04. | 17.30 – 19.30 Uhr inkl. Apero
Mehrzweckraum - Haus Rhein

Mai 2026

Gedichte-Nachmittag

Öffentlich & kostenlos
Fr 08.05. | 14.30 – 15.30 Uhr
Mehrzweckraum - Haus Rhein

Claudio De Bartolo

Do 18.05. | 14.30 – 16.30 Uhr
Restaurant

Begegnungscloownin

Mi 20.05. | 13.00 – 16.00 Uhr
Auf Stationen Haus Limmat

Juni 2026

Wunschkonzert mit Piano

Do 18.06. | 14.30 – 15.30 Uhr
Restaurant

ComfortSchuhe

Fr 19.06. | 10.00 – 16.00 Uhr
Gartenblick

Juli 2026

Begegnungscloownin

Mi 08.07. | 13.00 – 16.00 Uhr
Auf Stationen Haus Limmat

Cervelat-Cup

Für Mietende und Bewohnende
Anmeldung erforderlich
Do 09.07. | 14.00 – 16.00 Uhr
Arkade beim Eingang Haus Limmat

Happy Senior-Konzert

Do 30.07. | 14.30 – 15.30 Uhr
Restaurant

Fixes Programm

Wöchentlich

Gedächtnistraining
Jeweils Mi | 15.00 – 16.30 Uhr
Sitzungszimmer Limmat

Alle 2 Wochen

Dienstags-Jass
Jeweils Di | 14.00 – 16.30 Uhr
Gartenblick

Internet-Kaffee

Jeweils Di | 14.00 – 16.30 Uhr
Gartenblick

Monatlich

Montagsfilm
Jeweils letzter Mo
14.30 Uhr
Mehrzweckraum 1 & 2 - Haus Rhein

Mietertreff

Jeweils letzter Fr
10.00 – 11.00 Uhr
Gartenblick

→ Weitere Veranstaltungen und
Details können Sie den Aushängen
entnehmen.

Impressionen & Wissenswertes

Geselligkeit, Freude, Feiern,
Genuss & Handwerk

Gässliacker-Weihnachtszeit – Gemeinschaft, Lichterglanz & Adventsstimmung

Auch im vergangenen Jahr war die Adventszeit im Gässliacker von besonderen Momenten geprägt. Vieles, was nach aussen hin festlich und leicht wirkte, entstand mit grossem Engagement im Hintergrund, mit viel Handarbeit, Kreativität und Herzblut.



Ein Höhepunkt war der Weihnachtsmarkt mit über 30 Ausstellenden, die ihre handgefertigten Unikate präsentierten. Ebenso eindrücklich war das Adventsfenster, das Nada Odeh, Mitarbeiterin Alltagsgestaltung, mit viel Sorgfalt und Liebe zum Detail umgesetzt hatte. Auch die Weihnachtsfeiern vor den Festtagen bleiben in schöner Erinnerung. Sowohl mit Bewohnenden und ihren Angehörigen als auch unter den Mietenden entstanden bei einem feierlichen Drei-Gang-Menü und einem stimmungsvollen Unterhaltungsprogramm wertvolle gemeinsame Momente.



Handwerk zeigte sich auch in vielen weiteren weihnachtlichen Gesten. Auch unsere Weihnachtskarte war ein Unikat. Sie entstand vollständig intern, mit viel Liebe zum Detail, und wurde mit einer von Hand geknüpften Masche als besonderes Zeichen der Wertschätzung ergänzt. Beim Adventskalender, bei dem täglich ein Bild geöffnet wurde, traf traditionelles Gestalten auf moderne Möglichkeiten. Künstliche Intelligenz und menschliches Handwerk wurden bewusst verbunden.

Vielleicht ist Ihnen beim Betrachten bereits etwas aufgefallen? Haben Sie die Orte erkannt? Haben Sie Details wie die Dienstkleidung entdeckt? Die Bilder haben vertraute Szenen aus der Umgebung und der Schweiz gezeigt, unter anderem aus Bern und Einsiedeln, in einem Stil, der kindliche Wintererinnerungen geweckt hat, etwa ans Schlittschuhlaufen auf einem gefrorenen Weiher.



So wurde die Adventszeit nicht nur sichtbar, sondern auch spürbar. Ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeitenden – gemeinsam konnten wir eine feierliche und besinnliche Adventszeit erleben.

S'Gässliacker in Bewegung – Senioren-Tagesbetreuung im Fokus



Wir sind auf Fahrt – und wir geben Gas, nicht nur im Gässliacker, sondern auch unterwegs, damit wir sichtbar sind.

Seit Ende 2025 sind zwei Buslinien mit Gässliacker-Werbung unterwegs. Die RVBW-Busse bringen täglich Menschen von A nach B und wir fahren mit, um im Alltag präsent zu sein. So erreichen wir die Bevölkerung direkt dort, wo sie unterwegs ist.

Ein weiterer Schritt, der unsere Tagesbetreuung betrifft: Um die Zielgruppe klar anzusprechen, führen wir die Bezeich-

nung Senioren-Tagesbetreuung bewusst und einheitlich. Damit machen wir unser Angebot verständlicher und stärken die Wiedererkennbarkeit.

So sind wir zunehmend auch ausserhalb der Gässliackerstrasse präsent – nicht mehr nur an Messen oder Tagungen, sondern mitten im öffentlichen Raum. Vielleicht sind wir Ihnen bereits begegnet.

Senioren-Tagesbetreuung kennenlernen? Vereinbaren Sie unter 056 296 17 66 einen kostenlosen Einblickstag.

Tierische Begegnungen, die berühren

Damit auch Bewohnende, die nicht mehr nach draussen gehen können, besondere Momente erleben dürfen, besucht Sabrina Allemann, Mitarbeiterin Alltagsgestaltung, mit den Zwerggeissen regelmässig die Pflegestationen. Die tierischen Begegnungen bringen Freude, wecken Erinnerungen und schaffen spürbar Nähe.

Ein Streicheln, ein Lächeln, ein kurzer Blickkontakt – oft sind es genau diese kleinen Augenblicke, die den Alltag aufhellen und das Wohlbefinden stärken.



Gässliacker-Interview

Karoline Stoidl

Bewohnerin Haus Limmat, 3. Stock



Schön, dass Sie sich die Zeit genommen haben für ein Gespräch, damit wir Sie besser kennenlernen ...

Seit wann leben Sie im Gässliacker?

Seit Herbst 2025 lebe ich als Bewohnerin auf der Station 3. Zuvor lebte ich seit Januar 2013 mit meinem Ehemann in einer Wohnung im Haus Aare.

Wo haben Sie früher gelebt?

Ich bin gebürtige Österreicherin, wurde in Wien geboren und habe dort einige Jahre gelebt.

Welche Ereignisse in Ihrem Leben haben Sie besonders geprägt?

Der Zweite Weltkrieg hat mich besonders geprägt. Mein Vater arbeitete damals in der Tschechoslowakei. Meine jüngere Schwester und ich besuchten dort eine deutsche Schule, während unsere jüngste Schwester noch zu klein dafür war. Als mein Vater als Soldat nach Griechenland musste, blieb meine Mutter mit uns drei Töchtern in der fremden Umgebung zurück. In dieser Zeit wurden wir für drei Jahre interniert. Dank meiner Mutter, die unsere Papiere über unsere österreichische Herkunft und das Wenige, das wir am Körper trugen, retten konnte, kamen wir 1945 frei und wurden in einem Auffanglager aufgenommen. Anschliessend brachte man uns an die Grenze zwischen der Tschechoslowakei und Österreich, die wir zu Fuss überquerten. Bei meinen Grosseltern fanden wir schliesslich ein neues Zuhause.

Gab es nach dieser schweren Zeit ein Wiedersehen mit Ihrem Vater?

Erfreulicherweise lebte mein Vater noch. Er war in Gefangenschaft geraten, wurde später freigelassen und konnte nach Österreich zurückkehren. Da er nicht wusste, wo

wir waren, schrieb er an die Verwandtschaft und fragte nach seiner Frau und uns Kindern. So fand er uns wieder, und wir waren schliesslich wieder vereint.

Gab es auch schöne Ereignisse, die Ihr Leben besonders geprägt haben?

Mein Onkel mütterlicherseits nahm mich mit in die Berge und weckte in mir die Leidenschaft für den Alpinsport. In einer Bergsteigergruppe lernte ich später meinen zukünftigen Ehemann kennen. Es war eine Heirat aus Liebe.

Was hat Sie in die Schweiz geführt?

Mein Mann sah in der Zeitung ein Stelleninserat der damaligen BBC und bewarb sich darauf. Da er technischer Ingenieur war, stiess seine Bewerbung sofort auf Interesse. Unsere erste Wohnung hatten wir in Gebenstorf. Die Schweiz wurde für uns rasch zur neuen Heimat, auch wegen der eindrücklichen Berglandschaft, die perfekt zu unserer gemeinsamen Leidenschaft passte.

Worauf sind Sie heute besonders stolz?

Wir sind unser Leben lang Seite an Seite durchs Leben gegangen und haben unsere gemeinsame Leidenschaft für das Bergwandern bis ins hohe Alter gelebt.

Steckbrief

Lieblingsort im Gässliacker

Die Parkanlage, einfach draussen

Lieblingsessen

Fast alles, ausser Crevetten und Schnecken

Freizeitaktivität

Alpinsport in den Bergen

Bewohnende/Tagesgäste/Mietende

Wir gratulieren zum Geburtstag!

(von April bis Juli)

Susanne Barthazy

Margrit Bless

Josef Bless

Rocco Carritiello

Flora Gätzi

Lea Geissberger

Margarita Grauwiller

Johanna Groot

Wilhelmus Groot

Anna Häusermann

Lilly Herzog

Rita Hitz

Monika Hürzeler

Sonja Isler

Therese Jacob

Brigitte Kaiser

Nikolaus Kaufmann

Regina Keller

Susanne Kuhn

Norbert Locher

Grazia Mannino

Viktor Näf

Maria Luise Oberle

Lucia Peyer

Suzanne Povel

Werner Karl Probst

Ria Ruesch-Holliger

Eugeniusz Samochowiec

Käthe Scheurer

Doris Schilling

Claude Schnell

Lucia Schnell

Rainer Schumacher

Alois Josef Schurte

Dietiker Siegfried

Adelheid Stocker

Hildegard Suter

Bruno Suter

Ruth Suter

Madeleine Treichler

Ruth Urfer

Susanna Veskovic-Galler

Emma Villiger

Margaritha Vonarburg

Hulda Wirth-Hurni

Edith Ziegler-Veraguth

Anna Zollinger

Edith Züsli

Herzlich willkommen im neuen Zuhause!

(von Dezember bis März)

Theres Baier

Rocco Carritiello

Georges Deragisch

Siegfried Dietiker

Hansruedi Eichenberger

Maria Haefeli-Jäggi

Robert Haefeli-Jäggi

Rita Hitz

Theresia Hurter Maria

Helena Karrer

Nikolaus Kaufmann

Norbert Locher

Jasmina Mitar

Urs Mühlebach

Werner Karl Probst

Anton Vonarburg

Margaritha Vonarburg

Lotte Zimmermann

Mitarbeitende

Wir gratulieren zum Jubiläum!

(von April bis Juli)

Leandro Coelho Martins	5 Jahre
Sara Forrer	5 Jahre
Nada Odeh	5 Jahre

Rahel Gysel	10 Jahre
Merjam Nasrat	15 Jahre
Anita Lengen	20 Jahre

Herzlich willkommen am neuen Arbeitsplatz!

(von Dezember bis März)

Anesa Beluli
Millena Habtezghi Negassi
Martina Hobi
Rita Landolt
Philip Litwak
Luja Lukac

Anna Meier
Heidi Meier
Aria Müller
Sandro Roth
Leonita Wengi Ahmeti

Herzlichen Glückwunsch zur Geburt!

(von November bis März)

Gina Borgia
Leandro Coelho Martins

Andrea Peres Nogueira

Jahresbericht 2025

Im April erscheint der Jahresbericht der Stiftung Gäsliacker. Unter dem Thema «Hinter den Kulissen» rücken Menschen und Bereiche in den Fokus, die im Alltag oft wenig sichtbar sind und doch unverzichtbar zum Gäsliacker gehören.

Dank der Bereitschaft unserer Mitarbeitenden konnten besondere Einblicke, authentische Bilder und Berichte entstehen. Lassen Sie sich überraschen und entdecken Sie das Gäsliacker aus einer neuen Perspektive.

Er ist ab April auf unserer Website online verfügbar und liegt im Empfangsbereich im Haus Limmat zur Mitnahme auf.

Ein Blick hinter die
Kulissen



Gut durch die Grippezeit:

Alltagstaugliche Tipps, die wirklich helfen.

Ob Influenza, Magen-Darm-Grippe oder Norovirus – wenn Beruf, Familie und Alltag fordern, trifft es uns oft im unpassenden Moment. Mit wenigen Massnahmen können Sie Ihr Risiko senken und im Krankheitsfall gezielt gegensteuern. Die folgenden Tipps sind medizinisch sinnvoll, alltagstauglich und helfen, schneller wieder auf die Beine zu kommen.

Hände richtig waschen

20–30 Sekunden mit Wasser und Seife, besonders nach der Toilette, vor dem Essen und nach der Heimkehr. Regelmässiges Händewaschen reduziert nachweislich die Übertragung von Viren.

Gesichtskontakt reduzieren

Möglichst nicht mit ungewaschenen Händen an Augen, Nase und Mund fassen. Das unterbricht klassische Übertragungswege.

Risikopersonen früh medizinisch abklären

Für Menschen ab 65, mit chronischen Erkrankungen, geschwächtem Immunsystem oder in der Schwangerschaft gilt: lieber früh Kontakt mit der Arztpraxis aufnehmen.

Bei Magen-Darm-Grippe: Flüssigkeit hat Priorität

Trinken Sie regelmässig kleine Schlucke (Wasser, Tee, Elektrolytlösungen). Bei stärkerem Durchfall oder Erbrechen sind Elektrolytlösungen meist sinnvoller als nur Wasser, weil der Körper zusätzlich Salze verliert und so einer Dehydrierung besser vorgebeugt wird.

Bei Symptomen zu Hause bleiben

Fieber, Erbrechen, Durchfall oder starke Erkältungssymptome: Kontakte reduzieren, um andere zu schützen. Das ist besonders wichtig bei Norovirus, der sehr leicht übertragbar ist.

Warnzeichen kennen

Sofort ärztlich abklären bei Atemnot, Brustschmerz, Verwirrtheit, sehr hohem oder anhaltendem Fieber, Blut im Stuhl, kaum Urin, starker Schwäche oder Kreislaufproblemen.

Oberflächen konsequent reinigen

Häufig berührte Flächen (Toilette, Wasserhahn, Türen, Handy) regelmässig reinigen, bei Magen-Darm-Grippe besonders gründlich.

Schlaf als Therapie ernst nehmen

Ausreichender Schlaf unterstützt die Immunantwort messbar. Bei Infekt: Belastung reduzieren und Erholungsfenster schaffen.

Innenräume regelmässig lüften

Frische Luft senkt die Konzentration infektiöser Partikel in Innenräumen und hilft, Atemwegsinfekte einzudämmen.

Nach Krankheit nicht zu früh Vollgas geben

Erst 1–2 Tage stabil ohne deutliche Symptome, dann schrittweise in Alltag, Sport und Arbeit zurückkehren. Rückfälle sind sonst häufig.

Impressum

blickpunkt #1 – März 2026

Herausgeberin

Stiftung Gäsliacker
Zentrum für Alter und Gesundheit
Gäsliackerstrasse 18
5415 Nussbaumen
056 296 17 00
info@gaessliacker.ch
www.gaessliacker.ch

Redaktionsteam

Katharina Bruggmann
Manuela Simon

Autorinnen & Autoren

Angelika Flum

Bild

Gäsliacker

Auflage 400 Ex.

Druck WOHLER Druck AG

